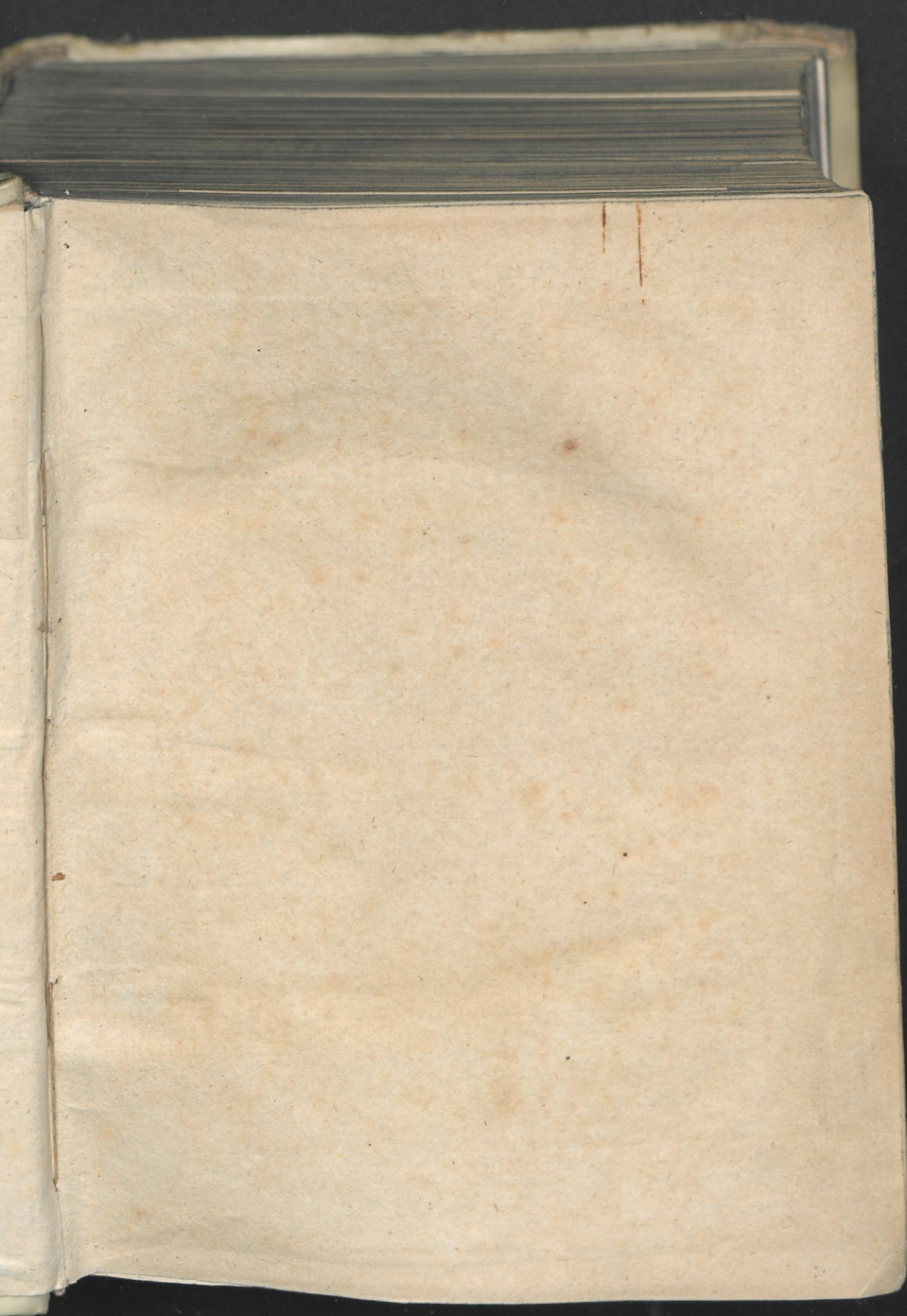


U. Lindemanns Himmelfahrt Gottes in Jahr und
über das h. Hochwürdigste Bisthum in München
Eiusd: Zu edirende Historie des Jahres in
Erdmuth u. Religion und deren Fortschreit.
Zu der Dankbarkeit wegen des Königs bey Götter
Eiusd: it: La Götter des Jacmanns freundschaft
für die Freymächtig der Freymächtig der Freym
Quasi Freymächtig und freundschaft.
Freundschaft freundschaft und freundschaft.

1.) Dult. in M. 3802
2.) Dult. in M. 1243
M. Müller

2718



2. Ex. zu Mlb 3802

Changel. 1. = 2. Ex. zu II m 1243

" 2. = 2. Ex. zu Mf 1241

" 3. - M. = 99



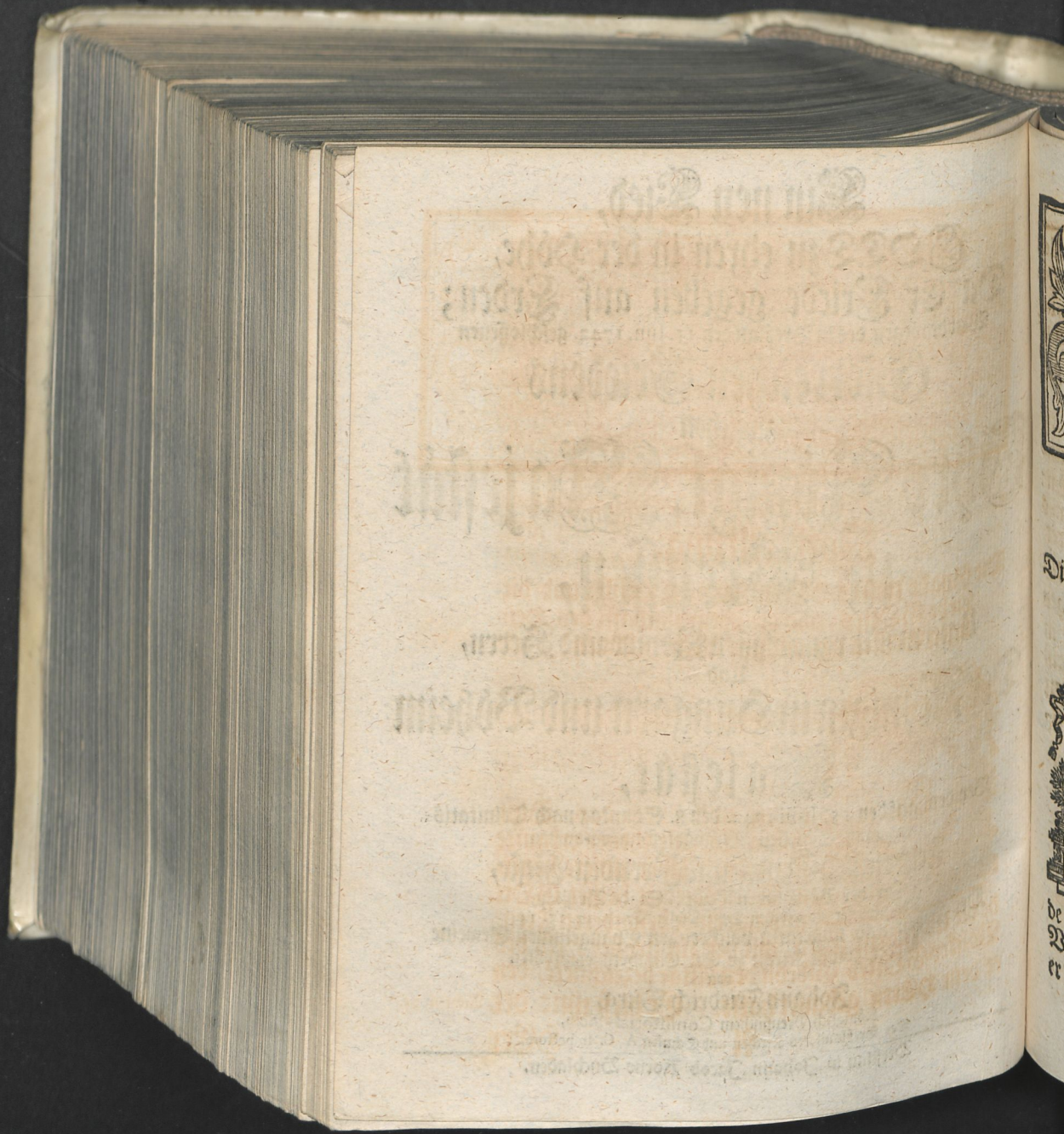
4
Ein neu Lied,
SOZ zu ehren in der Höhe,
Da Er Friede gegeben auf Erden;
Wurde wegen des in Breslau den 11. Jun. 1742. geschlossenen
Glorreichen Friedens

zwischen
Ihro Königl. Majestät
in Preussen,

Unserm Allergnädigsten Könige und Herrn,
und
Der Königin in Hungarn und Böhheim
Majestät,

Bei dem auf den 15. Julii 1742. den 8. Sonntag nach Trinitatis
in ganz Schlesien allergnädigst-angeordneten
Feyerlichen Dank- und Freuden-Geste,
In der Königlichen Haupt-Stadt Breslau,
aus dem vorgeschriebenen Terte Psalm 147. v. 12. 13. 14.
Der hohen und ungemein volkreichen Evangelischen Gemeine
in der Haupt-Kirche zu St. Elisabeth empfohlen
von

Johann Friedrich Burg,
Königlich-Preussischem Consistorial-Rath,
Der Breslauer Kirchen und Schulen A. C. Inspectore.
Breslau in Johann Jacob Horns Buchladen.



Die



de
B
er





Vorbereitung.

Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, und die Liebe Gottes, und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sey mit uns allen. Amen!



geliebte und durch das Blut Jesu Christi theuer erkaufte Freunde. Über unsere heutige Gottesdienste heisset Gott uns mit einer besonderen Freude die Überschrift setzen, mit der ein grosser Held des Volkes Gottes Gideon den Altar bezeichnete, den er dem Herrn gebauet hatte. Er hieß ihn: der Richt. 6, 24.

A

Herr

HERR des Friedens. Zwar ist wol auch in allen andern unsern Gottesdiensten dieser Nahme Gottes, als eines HERRN des Friedens, uns kein unbekandter Nahme. Da unser aller Heil allein darauf beruhet, daß der HERR, der ewig unser aller Feind hätte seyn können, und wider uns streiten um unserer Sünde willen, dagegen einen Rath des Friedens über uns von Ewigkeit her zu haben, und ihn so wundervoll auszuführen sich gefallen lassen: Da uns bey gläubiger Annehmung dieses seines Gnaden-Rathes die Glückseligkeit wiederfähret, Friede zu haben mit **GOTT** durch **JESUM CHRISTUM**: So ist deswegen von der Heiligen Schrift die Summa alles dessen, was **GOTT** in den Mund seiner Diener an Menschen legt, in diesem einige Wort mehrmals gefast; Er lasse predigen Friede beyde denen, die ferne und die nahe sind. Daher ist von den ältesten Zeiten der Christlichen Kirche in einer schier allgemeinen Übereinstimmung, in ihren Sonntags-Andachten eine der ersten Stimmen, die da erschallen, dasjenige Loblied, welches die Menge der Engel bey des Erlösers Geburt anstimmete: Ehre sey **GOTT** in der Höhe, Friede auf Erden. Und da dieser geistliche Friede bey Gläubigen auch zu der Zeit statt findet, wenn in der

Röm. 5, 1.

Jesai. 57, 19.

Ephes. 2, 17.

Luc. 2, 14.

Welt
dieser
des F
be in
äußer
misset

Welt
GOTT
GOTT
desw
nem
aller
woll
einen
mach
iema
und
Das
einst
Kirch
verk
Auf
mit
gere

Welt alles um sie voll Unfriedens ist: So höret dieser Nahme, womit sie GOTT als den Herrn des Friedens verehren, nicht auf, mit frölichem Lobe in ihrem Munde zu seyn, wenn sie gleich scheinen äußerlichen Umständen nach, allen Frieden zu vermissen.

Doch, Christen leben bey dem allen in einer Welt, vor derer äußerlichen Frieden sie auch zu GOTT beten, und sich desselben mit Freuden vor GOTT gebrauchen. Ein Paulus wünschet auch beschwergen selbst von GOTT, als dem Herrn des Friedens, den Gläubigen, daß Er nebst seinem geistlichen Frieden, auch sonst ihnen Friede ^{2. Theff. 3, 16.} allenthalben und auf allerley Weise geben wolle. Und so darf ich denn ohne Bedencken von einem Tage, wie der ist, den der Herr uns heute gemacht hat, sagen, es werde da zwiefach, und mehr als jemals, dieser Nahme Gottes uns allen lebhaft und herzhührende: Der HERR des Friedens! Das nemlich, was ein alter Christlicher Lehrer einst nach einer betrübten Zeit, die den äußerlichen Kirchen-Frieden in einen blutigen Kampf hatte verkehret, bey dessen Herstellung zu einem frohen Anfange eines seiner Bücher machete, kan ich heute mit ihm zum Anfange meiner Rede mit nicht geringerer Freude machen. „Siehe, der Friede, (*) sagte

A 2

„er,

(*) Cyprianus de lapsis, ipso libri initio, p. 127. Pax ecce, dilectissimi fratres, Ecclesie reddita est, & quod difficile nu-

er, ist der Kirche Gottes widergesendet! Was vor kurzer Zeit der Unglaubige vor schwer, der Gottlose gar vor unmöglich ansah, ist durch Göttliche Hilfe zur Herstellung unserer Sicherheit dennoch erfolgt; und mit Verziehung der finstern Wolcken des Ungewitters ein heller Himmel und edle Stille uns erschienen. Und wie er damals den Schluß darzu setzte, so sey denn Gott nothwendig Lob zu geben, und diß sein Gnaden-Geschencke besonders mit Preis zu verehren, obgleich auch in der unfriedsamem Zeit unsere Stimme nicht aufgehöret Ihn zu preisen: So werde ich einen ganz gleichen Schluß heute machen mögen. Ob auch sonst Ihn als den Herten des Friedens unser Herz bey den betrübten Wolcken eines weit aussehenden Krieges zu verehren nicht abgelaßen: So muß doch heute unser ganzes Herz noch eins so frölich diesen Rahmen Ihm zuweihen, noch eins so bewegt seyn, sich Ihm zum Altare zu weihen, mit der Überschrift: Dem Herrn des Friedens! Lassen wir denn, meine Geliebtesten, darinnen unsere Andacht heute recht freudig zusammen stimmen, das, was der erst-erwehnte Lobgesang

per incredulis, ac perfidis impossibile videbatur. ope
atque ultione divina securitas nostra reparata est. In
læticiam mentes redeunt, & tempestate pressuræ ac nube
& caligine discussa, tranquillitas ac serenitas refulserunt.
Dandæ laudes Deo, & beneficia ejus ac munera cum gra-
tiarum actione celebranda, quamvis agere gratias nostra
vox nec in tribulatione cessaverit.

da Er Friede giebet auf Erden.

3

Gefang der Engel miteinander verbunden, auch gegenwärtig miteinander zu verknüpfen: Ehre sey Luc. 2, 14.
GOTT in der Höhe, und Friede auf Erden! Je gewisser, eben aus dieser eignen Stimme der Engel, Christen seyn können, daß bey ihrem, **HERR GOTT** dich loben wir, diejenigen, die vor **GOTT** stehen, nie mehr und nie lieber Mitgenossen ihrer Freude seyn, als wenn man auf Erden dasselbe anstatt klugiger Kriege über fröhlichen Friedens-Schlüssen anstimmet: Je mehr werde heute unser aller Andacht erwecket, mit ihnen den grossen **HERRN** des Friedens zu verehren, bis einst unsere Freuden-Lieder so, wie die Thirgen, kein Kriegs-Geschrey mehr wird verstören oder unterbrechen. Es soll den **HERRN** loben, &c. so wollen wir ist singend uns ermuntern, und die Kraft darzu durch gläubiges Gebete inbrünstig erbitten.

Text.

Psalm. 147. v. 12. 13. 14.

Preise, Jerusalem, den
HERRN, lobe, Zion, deinen
GOTT. Denn Er machet
A 3 feste

feste die Niegel deiner Thore,
 und segnet deine Kinder drin-
 nen. Er schaffet deinen Grän-
 zen Friede.

Worauf die allergnädigst verordnete kaiserliche Kundmachung des zwischen
 Ihre Königl. Majestät in Preussen und der Königin von Ungarn
 und Böhmen Majestät geschlossenen glorreichen Friedens abgelesen
 worden.

Eingang.

Aldächtige und in IESU GOTT = geheiligte
 Zuhörer! Der Text, den ich jetzt gleich aus
 dem Worte des HERRN vorgelesen, machte
 einst, da er gleich mit keiner solchen besondern Frie-
 dens-Berkündigung, wie heute, sondern blos dahin,
 von dem grossen Augustinus der Gemeine war
 vorgelesen worden, die Zuhörer desselben so frö-
 lich, daß sonderlich bey den Worten: Er schaffet
 deinen Gränzen Friede, ihre Freude in einem
 lauten Schall ausbrach, (*) ehe ihr Lehrer weiter
 ein

(*) Augustinus Enarrat in hunc Psalmum. n. 15. p. 1237. B. Qui posuit fines
 tuos pacem. Quomodo exultastis omnes? --- Nihil
 dixeram, nihil exposueram, verbum pronunciaui, & ex-
 clamastis. Quid de vobis clamavit? Dilectio pacis ---

ein Wort reden konnte. Und dieser selbst wurde darüber so bewegt, daß er glaubete, er werde nun nichts zu reden vermögend seyn, was dieser bereits voraus so sehr bezugter Freude gemäß genug könnte geachtet werden. Was kan ich wohl, sagte er, hinlängliches von des Friedens Vortreflichkeit reden? Allen meinen Worten ist euer Affect bereits zuvorgekommen: diesem gleich zu kommen, oder gar etwas zuzusetzen, finde ich mich zu schwach, zu unberedt, zu unermögend. Daß damals einige besondere Umstände diese Worte der versammelten Gemeine dieses Lehrers so schätzbar gemacht haben solten, findet sich eben keine Spur: Und allem Ansehen nach war denn blos die allgemeine Vorstellung, wie sehr der Friede unter allem, was Menschen kennen, das edelste und beste (***) billich zu nennen sey, die Ursache ihrer so ausbrechenden Freude über diesen Worten des Psalms, da sie sie lesen hörten.

Desto mehr mag ich denn glauben, an einem Tage einer so guten Botschaft, wie die öffentliche Verkündigung des Friedens vor unser ganzes Land
ist,

Quanta pulcritudine intellectus pacis corda vestra percussit! Quid jam ego loquar de pace, aut de laude pacis? Prævenit omnia verba mea vester affectus: non impleo, non possum, infirmus sum.

(**) Tantum est pacis bonum, ut in rebus terrenis ac mortalibus nihil gratius soleat audiri, nihil desiderabilius concupisci, nihil postremo melius possit inveniri. *Idem Augustinus de Civ. Dei. L. XIX. C. XI.*

ist, die jetzt auf Allergnädigsten Befehl unsers Allerhöchsten Landes-Herrn und Landes-Vaters zugleich mit diesem Texte uns vorgelesen worden, werde es bey dieser ganzen vornehmen und grossen Gemeinde mir noch vielmehr so gehen, als gedachtem Lehrer. Die innigsten Bewegungen derselben sind ohne Zweifel schon allen meinen Reden zuvor gekommen, und übersteigen alles, was aus meinem Munde gehen könnte, diese unschätzbare Wohlthat des Herrn zu verehren; So daß mir dabey eben so die Worte möchten fehlen, wie sie David mangelten, da er als über die Wohlthaten Gottes erstaunet sprach: Was soll dein Knecht mehr sagen? Herr, nach Deinem Worte und nach deinem Herzen hast Du diese grosse Dinge alle gethan. Doch, wie weit alle meine Worte von der Bedachtsamkeit zurücke bleiben können, die der Freude dieses Tages und den Bewegungen dieser Gemeinde könten gemäß seyn: so wenig würde es verantwortlich seyn, da zu schweigen, wo wir möchten wünschen, wenn es möglich wäre, einander mit Menschen- und Engeln Zungen zuruffen zu können: Singet dem Herrn ein neues Lied, denn Er thut Wunder. Ein Lied, da wir GOTT zum Preise sprechen können: Er schaffet unsern Gränzen Friede, ist gewiß uns allen ein neu, ein unerwartetes, ein in Erstaunung
uns

2. Tim. 7.
20. 21.

Pf. 99. 1

uns sehendes Lied. Und so soll diß denn auch der Begriff seyn, in welchem wir uns heute die Worte unsers Textes wollen vorstellen. Sie sollen uns seyn

Ein neu Lied, GOTT in der Höhe zu ehren, da Er Friede giebt auf Erden.

Die allgemeine Ermunterung, womit der Geist Gottes alles, was Gottes Nahmen kennet, darzu erwecket, werden der erste Theil unserer Betrachtung seyn: Die besonderen Empfindungen aber, die diß neue Lied uns insonderheit Hergrührend und unvergeßlich machen sollen, hernach von uns erwogen werden.

Laß, O Herr des Friedens, trauester Heyland, der Du alle unsere Strafe auf Dich genommen, daß wir Friede geistlicher Weise hätten, nun auch Deine überschwengliche Gnade, mit der Du uns des Gebetes um zeitlichen Friede und Treue gewähret, durch vieler Dancksagung Dich reichlich preisen! Dein Friede sey inwendig in unsern Muren, Städten und Häusern! Dein Friede regiere in unsern Herzen; Dein Friede bewahre endlich unser Herz und Sinn in Dir, einst vor Deinen Augen ewig unter denen zu seyn, die den Frieden gefunden! Amen!

B

Ab

Abhandlung.



Wachthige und in Jesu Auserwehlte Kinder Gottes des Allerhöchsten. Heydnischer Aberglaube bey Römern machte das zu einem Zeichen der Friedens-Zeit, wenn man den Tempel eines unter ihren Göttern zuschloß, dessen sie nur zur Zeit des Krieges meineten zu bedürffen. Und ich weiß nicht, ob ich nicht sagen dürfte, daß sie damit unwissend etwas abgebildet, was uns allen nur allzusehr zuhängt; auch wohl des wahren Gottes, zu dem uns die Noth etwa noch gedringen, wenn er den Friede weggenommen, hernach gar bald zu vergessen und sein Haus zuzuschließen, wenn wir denken, es sey nun Friede, es habe keine Gefahr. Wie ganz sehr aber ist davon der Sinn unterschieden, mit welchem unser

Text einem ganzen Lande und Stadt ein neu Lied in den Mund leget, **GOTT** zu ehren in der Höhe, da Er Friede giebt auf Erden!

I. Theil.
Die allgemeine Ermunterung zum Lobe des Herrn

Die allgemeine Ermunterung nemlich, womit Er alles, was an Gott gedanken kan, zu dieser Verehrung desselben erwecket, ist recht mit dem Sinne verfasst, mit welchem er zuweilen anderweit selbst die Thüren des Hauses Gottes, an statt sie

sie zu verschließen, ihm aufzuthun begehrete, da-
 mit er da hinein gehe und dem HErrn dancke;
 auch andere ermunterte einzugehen zu seinen Tho-
 ren mit Dancken, zu seinen Vorhöfen mit Lo-
 ben. Preise Jerusalem den HErrn, lobe Zi-
 on deinen GOTT! so erwecket er eitel Stim-
 men, derer Lobgesang bis in die Höhe soll dringen,
 GOTT zu ehren. Er machet feste die Niegel
 deiner Thore, und segnet deine Kinder drin-
 nen; Er schaffet deinen Gränzen Friede; so
 hält er ihnen den gesegneten Friedens-
 Stand auf Erden vor, der diese Stimmen des Lobes bil-
 lich erfordere und verdiene.

Da David Jerusalem und Zion nennet, derer
 Stimmen zum Lobe des HErrn in die Höhe drin-
 gen solten: so ist es offenbar, daß er damit zu einer
 allgemeinen Vereinigung in diesem Lobliede alles
 das gleichsam aufbitte, was in Jerusalem oder in
 dem Lande, dessen Haupt diese Stadt war, des all-
 gemeinen Wohlstandes unter Göttlicher Aufsicht ge-
 noß; und was zu Zion, das heist, zu dem Hause und
 Berge des HErrn sich hielt, und daselbst gewohnt
 war mit einstimmigem Gottesdienste des HErrn
 Anlitz zu suchen. Beyde diese Nahmen fassen da-
 her

1. Die Stim-
 men, derer
 Loblied in die
 Höhe soll
 dringen.

her die ganze Menge von Menschen zusammen, die theils allda wohnten, theils allda auch nur zu gewissen Zeiten vor dem HERRN zu erscheinen pflegten. Und wie beyde diese Orte der Allerhöchste vor allen andern in der Welt zu einer Ausnahme in geistlichen und leiblichen Wohlthaten hatte gemacht, nicht nur sein Feuer und Heerd und schöne Gottesdienste daselbst geistlicher Weise zu haben, sondern auch in leiblichen Dingen dieselben eben so, wie das Haus ObedEdom, um seiner daselbst habenden Wohnung willen ganz reichlich zu segnen: So erwecket denn der Geist Gottes alle diejenigen besonders, die an diesem Seegen Theil hatten, die da jemals geschmeckt, wie freundlich der HERR sey, und wie theuer seine Güte sey vor alle, die unter dem Schatten seiner Flügel traueten; daß diese denn vornemlich über den Frieden auf Erden den GOTT solten preisen, den sie vor anderen kenneten. Nämlich, wie schon einmal ein Heydnischer Weltweise (*) ganz vernünftig redete, so ist niemand denen, die durch Obigkeitlichen Schutz den öffentlichen Frieden

(*) Seneca Epist. LXXIII. p. 200. Nulli adversus reges & magistratus gratiores sunt, quam quibus frui tranquillo otio licet. Itaque hi, quibus ad propositum bene vivendi aditum confert securitas publica, necesse est auctorem hujus boni ut parentem colant. Et statim p. 202. Hæc singula bona pax, libertas, tam omnium tota, quam singulorum sunt. Cogitat itaque sapiens, per quem sibi horum usus fructusque contingat. & rel.

den handhaben oder erhalten, danckbarer, als die-
 jenigen, denen diese öffentliche Sicherheit den Weg
 zur Führung eines tugendhaften Lebens nach ihrem
 Vorsatz desto leichter macht; welche daher den Ur-
 heber dieser ihrer Glückseligkeit nothwendig als ei-
 nen Vater verehren müssen. Wie diese allgemeine
 Güter, Friede, Freyheit, und dergleichen, so gut ein-
 zeln als allen zustatten kommen: so dencket, wie
 dieser Heyde fortfähret, der Weise vornemlich daran,
 durch wen ihm der Genuß und Gebrauch dieser un-
 schätzbaren Güter zufließe, und dancket desto mehr
 dem, unter dessen Regierung er stehet. Ein Gläu-
 biger nun, der GOTT kennet, solte der anders als
 so gegen diesen allerhöchsten Urheber aller seiner auch
 weltlichen Glückseligkeit gesinnet seyn? Soll einem
 weltlichen Redner Tertullus seine Schmeicheley ge-
 gen einem Römischen Landpfleger Felix eine grosse
 Dancksagung in den Mund legen, daß das Volk
 unter ihm in gutem Friede lebete, das erkenne
 man gegen ihn mit aller Danckbarkeit? Und
 der höhere Trieb einer ungeheuchelten Erkantlich-
 keit solte bey denen fehlen, die in einem höhern Lichte,
 wenn sie in grossem Friede leben, zu der ersten Wel-
 le zurücke zu gehen, die Anweisung haben? Solten
 die nicht vornemlich fühlen, daß ihnen das zukomme:
 Preise, Jerusalem, den HERRN, lobe, Zion,
 Drinen GOTT!

Ap. Ges. 24,
 2. 3.

Und ach leichter Tribut der armen Creatur gegen einen so unschätzbaren Schutz, gegen einen so unendlichen Zufluß von Wohlthaten! Da dieser große Herr von seinen vernünftigen Geschöpfen nur das fordert, daß ihr öffentliches und besonderes Bekänntniß zum Preise Gottes das rühme, was sie von ihm genießen, sich selber und andere zu gleicher Verehrung seines Namens aufzumuntern, und sie eben so des Ruhmes Gottes voll zu werden sich freuen, wie sie alle Augenblicke seiner Wohlthaten voll und genußbar werden. Wie schwach diese Stimmen einzeln seyn, so wol klingend, so zum Himmel dringende sind sie vor GOTT, so hoch steigen sie gleichsam in die Höhe. Und das desto mehr, jemebr et-

wa der Nachdruck des Wortes: **Preise deinen GOTT!** denen zu Herzen gehet, denen es in den Mund geleyet wird. Den nemlich, als unsern Gott zu preisen, von dem etwa zuweilen Menschen in allerley betroffenen Gefahren spöttisch gefragt:

Ps. 42, 4.

Wo ist nun Dein GOTT? Von Ihm das zu rühmen, daß Er dagegen thätlich das Wort, als (*) den Gipfel aller übrigen Glückseligkeiten an

Jes. 41, 10.

uns erwiesen: **Fürchte dich nicht, denn ich bin dein**

(*) εἶδες, πόσας ἐνεργείας ἀπαριθμεῖ, καὶ πρώτου καὶ μέγιστου πάντων, τῷ εἰπεῖν τὸν Θεοῦ σε. --- ὅτι κοινὸς ὢν ἀπάντων δι-σπότης, ἐξαιρετικὸς σὸς ἐσίν, ὅπερ κεφαλαιὸν πρώτου τῶν ἀγα-θῶν. Chrysostomus in Psalmum CXLVII. T. III. p. 532. C.

Dein GOTT: Das ist die rechte eigentliche
 Verherrlichung des Göttlichen Namens in der
 Höhe, zu der David hier ein ganzes Land und Stadt
 erwecket: damit, wo GOTT einem Volcke durch
 erwünschte Ruhe Musse giebt zu mercken, wie-
 viel Er Wohlthaten erzeiget, vor diese allgemeine
 Glückseligkeit auch in allgemeinem Danck durch viele
 Stimmen GOTT reichlich gepriesen werde. 2. Cor. 4, 15.

Denn Er machet feste die Kiegel deiner
 Thore, und segnet deine Kinder drinnen. Er
 schaffet deinen Gränzen Friede! So beschreibet
 David den Friedens-Volstand auf Erden,
 der dieses einstimmige Loblied verdiene und erfordere.
 Man siehet darinnen den ersten Worten ganz au-
 genscheinlich an, daß Jerusalem an einen Friede
 erinnert werde, den der Höchste auch zu der Zeit in
 ihren Mauern erhalten, wenn ausser denselben al-
 lerley Gefahr ihnen vor Augen gestanden, desselben
 so wohl in als ausser ihren Mauern im ganzen Lande
 völlig festgestellten Ruhestand besonders vor Augen
 stellen.

II. Der Friedens-Stand,
 auf Erden,
 der die Loblied
 erfordert.

Auch die allerfesteste und verwahrteste Stadt
 kan, bey öffentlichem Unfriede im Lande, dessen blos
 durch menschliche Anstalt sich nicht erwehren, was
 ihre

ihre Ruhe versthören, ihren gesegneten Stand um-
 kehren, ihre Kinder mit ihr unglückselig, und sie selbst
 zu einem Steinhauffen und Einöde machen kan:
 Pf. 127, 1. Wo der HERR die Stadt nicht bewachet, wo
 sein Schutz nicht die Riegel ihrer Thore feste erhält,
 wo seine Obhut nicht dem Versthörer die Annäherung
 verwehret. Da diß letztere nun der Allerhöchste mehr
 mals die Stadt Jerusalem, bey denen noch so sehr
 im übrigen Lande wütenden Kriegen erfahren lassen:
 Da Er mehrmals den Feinden derselben diese Grän-
 zen gesetzt: Sie solten in diese Stadt nicht
 kommen, keinen Pfeil darein schiessen, mit kei-
 nem Schilde davor kommen, und keinen Wall
 drum schütten, weil Er die Stadt beschirme,
 daß Er ihr helffe, um seines Rahmens willen;
 So führet eben diß der Psalm denen, die in ihr die-
 ser öffentlichen Sicherheit genossen, wenn auch
 alles auswärts unsicher ausgesehen, zu Gemüthe.
 Dein GOTT ist es, spricht er, der die Riegel bei-
 ner Thore so befestiget, daß aller Unfall draussen
 bleiben müssen; der deine Kinder darinnen so ge-
 segnet, daß man auch da gesehen, GOTT sey bey
 dir drinnen, der lasse dich wol bleiben, der helffe
 dir frühe. Ist inwendig Friede in deinen Mau-
 ern, und Glücke in deinen Pallästen geblieben,
 wenn

Pf. 127, 1.

1. Rdn. 19,
32-34.

Pf. 46, 6.

Pf. 122, 7.

wenn alles auswärts voll Gefahr und Unsicherheit
 gewesen: Hat ein unversehrter Ruhestand deine
 Inwohner unwissend bleiben lassen, von allem, was
 sie hätte können erschrecken, und sie in deinen Thoren
 ungehindert ein- und ausgehen lassen, wenn ausser
 denselben das Schwerdt noch so sehr geblincket: So
 ist alle die stolze Ruhe, die du dabey genossen, aller
 der Segen, der deinen Kindern darunter zugestossen,
 Gottes Werk und Gottes Geschenk gewesen.
 Der hält die Wäch an deiner Thür und läßt
 dich sicher ruhn. Da denn bey einem völlig herge-
 stellten Ruhestande eines ganzen Landes, diese Wor-
 te, einer auch vorher im Kriege von GOTT ruhig
 erhaltenen Stadt nun noch mehr zugeeignet werden
 können: GOTT befestige eben dadurch erst recht
 aufs zukünftige die Niegel ihrer Thore, daß man
 darinnen sicher ein- und ausgehen könne: Er versi-
 chere dadurch von neuem einen Zufluß von Segen
 vor ihre Kinder darinnen; Er gebe den vergnügten
 Blick denselben, daß, da zu Kriegs-Zeiten *) einem
 jeden auch das, womit ihn GOTT gesegnet, un-
 gewiß und unsicher ist, hingegen bey erwünschtem
 Friede durch Göttliche Güte eines jeden Wohlstand
 und Glücke ihm nun gesichert seyn solle.

E

Mem-

(*) Cicero Orat. pro Q. Roscio p. 110. Tunc enim propter rei-
 publicæ calamitates, omnium possessiones erant incertæ, nunc
 Deorum immortalium benignitate omnium fortuna sunt
 certæ.

Nemlich der Blick eines ganzen mit Frieden von GOTT begnadigten Landes, ist vornehmlich, den der Psalm zur Ermunterung eines fröhlichen Lobliedes, der Stadt Jerusalem und den Kindern Zions vor Augen stellet: Er schaffet deinen Gränzen Friede. Wer diese Worte in der eignen Sprache des Geistes Gottes kan lesen, der wird finden, daß sie mit einem sehr angenehmen Nachdrucke gesetzt sind, die allerhöchste Macht des Herrn aller Herrn recht vor Augen zu mahlen; der wie er sonst in allen andern Dingen nur kan sprechen, so muß alles geschehen, nur kan gebieten, daß alles da stehe, also auch mit einem einigen Macht-Worte den Kriegen kan steuern in aller Welt, und dem Frieden kan gebieten, daß er da stehe, wo man vorher lauter feindliche Feldzeichen sehen gesehen. Denn von Wort zu Wort lautet die Rede so: Er setzet (*) den Friede selbst zu deiner Gränze, zu deiner Gränz-Mauer und Gränz-Wacht, daß um und um deine Gränzen damit umgeben, und aller Gewaltthätigkeit, die bisher dieselben beunruhiget, damit Gränzen gesetzt sind, darüber sie nicht mehr gehen muß. Zu etwas solchem hatte der GOTT Israels sich diesem seinem Volcke ganz besonders auf

*) גבול שלום — posuit fines tuos pacem, ut ad verbum
Vulgata Latina reddidit.

auf gewisse Zeiten anheischig gemacht; wenn nemlich zu den bestimmten Jahrszeiten der hohen Feste alles Männliche im Volcke vor dem HErrn ^{2. Mos. 34, 24.} erscheinen würde. Wie sehr da ihre Gränzen von Ihm würden erweitert seyn, und da von allem Schutz entblößt offen zu stehen scheinen würden, so wolte seine Vorsorge da wehren, daß zu der Zeit niemand ihres Landes solte begehren, sondern alle ihre Gränzen durch einen allen ihren Nachbarn gleichsam gebotenen und ins Herz gegebenen Stillstand der Waffen oder friedlichen Ruhestand solten sicher bleiben. So aber heisset uns unser Text zu aller Zeit, wenn ein Land entweder eines unverrückten Friedens geneußt, oder durch desselben erwünschte Herstellung nach betrübtem Blutvergießen die feindseligen Schwerdter siehet aufhören, von allen Menschen weg- und auf den HErrn allein sehen, als auf Deum paciferum, *) den Wiederbringer des Friedens, wie arme Heyden bald diesem, bald jenem von ihren Göttern diesen schönen Nahmen gaben, der dem wahren lebendigen Gotte allein recht in der That zukommt. Ich bin der HErr, kan dieser allein mit Majestätischem Nachdruck

C 2

druck

*) Videnda erudita, hanc in rem ex numis aliisque antiquitatis monumentis quam plurima collecta sistens, Prolusio V. Cl. Joh. Henr. van Seelen, Lubeca, 1740. edita, de Deo Pacifero.

Jes. 45, 7. druck sprechen, und keiner mehr, der ich das Licht mache, und schaffe auch die Finsterniß; Der ich Friede gebe, und auch hinwiederum in meiner Straf-Gerechtigkeit das Uebel schaffe; Ich bin der HERR, der solches alles thut. Dessen Güte ist es, die ein gezüchtigtes Land von neuem des Gebetes um Friede und Treue kan wahren, und das gnädige Wort demselben kan angedeyen lassen: Jacob soll wieder im Friede seyn und die Fülle haben, und niemand soll ihn schrecken. Er ist der grosse Monarche, der noch mehr als einiger Monarche auf Erden kan sprechen: *Hæc tot millia gladiatorum, *) pax mea comprimit*, alle diese viel tausend gezückte Schwerdter heißt mein Friedens-Wort auf einmal stille seyn; Der denselben, wenn sie noch so sehr über ein Land und Stadt schienen ausgezogen zu seyn, mit dem Worte: 2. Sam. 24/ 16. Es ist genug, laß deine Hand ab, den kräftigsten Einhalt kan thun. Wie heftig die Erbitterungen können seyn, womit Völcker gegen einander erhitet sind: So möglich ist es Ihm das zurwege zu bringen: Wenn Du ein Wort sprichst, werden sie bald Freunde. Wie besorglich die Umstände

*) Seneca L. I. de Clementia, Cap. I. p. 254.

stände in der Welt aussehen können, als ob alle, die zum Frieden rathen könnten, entfernet wären, oder vergeblich arbeiten müßten: So leicht wird es seinen Gedanken des Friedens sich da Raum zu machen, wo kein Mensch hinkommt; In der Könige Herzen nemlich, die Er in Händen hat, sie dahin zu neigen, wohin Er will. Zu dessen Verehrung weist denn der Psalm ein mit Friede auf Erden begnadigtes Land. Er schaffet deinen Gränzen Friede. Er, da die Ströme eines betrübten Blutvergiessens dein Land bisher überschwemmet, breitet dagegen den Friede bey dir aus als einen Strom, und alle gesegnete Früchte davon, als einen ausgegoffenen Bach. Ach, kan diese Securitas, pax, felicitas publica, diese öffentliche Sicherheit, Friede, Glückseligkeit, die die Er dir schaffet, ohne Laetitia publica, ohne öffentlicher danckbarer Freude vor GOTT, von dir angesehen und erkannt werden? Kanst du da dich der Worte nicht mit besseren Rechte gebrauchen, als jener Heyde: Deus nobis hac otia fecit. GOTT ist es, der diesen Friede uns geschaffet? Kan der Friede auf Erden, den sein Rath dir geschencket, was anders von dir erheischen, als ein in der Höhe Ihm zu Ehren erschallendes Lied, als ein

Sprüche.
11, 20.

Jer. 29, 11.

Eprw. 21, 1.

Jes. 66, 12.

an allem, was GOTT dadurch an dir gethan,
von ganzem Herzen bezeugtes heiliges Wohlge-
fallen?

II Theil.
Die heiligen
Empfindun-
gen, die uns
dabey inson-
derheit sollen
einnehmen.
Luc. 2, 14,

Nemlich wie die Menge der himlischen Heer-
schaaren, da sie GOTT Ehre gab in der Höhe
über den durch unsers Erlösers Geburt geschenkten
geistlichen Frieden auf Erden, die Worte ganz
denckwürdig hinzusetzte: Den Menschen ein Wohl-
gefallen; eben damit die Empfindungen zusammen
zu fassen, die bey denen entstehen solten, denen dieser
Friede insonderheit angedehnt würde: So werde ich
gegenwärtig eben dieser Bezeugung unsers innigst
bewegten Wohlgefallens an Gottes überschweng-
lich erzeugter Gnade, und unserer treuesten Sorge
auch seines Wohlgefallens an uns beständig theil-
haftig zu bleiben, diese ganze Gemeine billig erin-
nern. Ganz besondere heilige Empfindungen
müssen ja wohl uns insonderheit die allgemeine
Ermunterung, die wir bisher gehört, recht Herz-
rührende machen; da GOTT unserm ganzen Lan-
de seine Knechte heute darstellte, als Boten, die
auch leiblicher Weise den Frieden verkündigen,
Gutes predigen, Heil ankündigen, und zu ei-
nem

Jesaja 62, 7.

nem bisher nach desselben Herstellung seufzendem
 Volcke sprechen: Dein **GOTT** ist König, Er Pf. 29, 11.
 will sein Volck segnen mit Frieden.

Freuden-volles Erstaunen und Anbeten I. Freubiges
 Erstaunen u.
 Anbeten der
 Wunder-We-
 ge Gottes.
 der Wunder-Wege des Allerhöchsten, ist ohne
 zweifel die erste Empfindung unser aller, denen seine
 unendliche Gnade zu der Zeit Friede geschencket, da
 unsere Sorge ihn am weitesten entfernt geachtet.
 Auch ein sonst unempfindlich Gemüthe kan da schwer-
 lich ohne Rührung bleiben, wenn eine Glückselig-
 keit ihm in solchen Umständen begegnet, wo es sich
 selbst nichts weniger als diese konte vorstellen. Ei-
 ne an sich bereits grosse Gnade nimmt das Gemü-
 the mit einer noch viel süßeren Empfindung gleichsam
 gefangen; wenn sie uns wiederfähret, πας ἰλπίδας
 wo nichts zu hoffen zu seyn schiene, über Röm. 4, 18.
 das, was wir verstanden, oder zu bitten uns un- Ephes. 3, 20.
 terstanden; wenn wir dabey nach des Psalms Re- Pf. 126, 1.
 dens-Art werden wie die träumenden. Und
 wer kan zweifeln, daß die Güte des Allerhöchsten, zu
 der an sich schon unschätzbaren Süßigkeit der Frie-
 dens-Bothschaft, eben diß als die lebhafteste Erhö-
 hung aller unser frölichen Empfindung darüber, uns
 begegnen lassen! Wer kan daher in Schlesien, wer
 kan in Breslau die Bothschaft: Der Herr schaf-
 fe

fe unsern Gränzen Friede, anhören ohne die
 Bewegung, die GOTT einst bey Jeremia verhieß,
 daß sie bey allen denen würde entstehen, denen es
 in die Augen fallen werde, wie er sein Volk mit Friede-
 den begnadige? Sie werden sich verwundern,
 Jerem. 33, 9. sagte er, und entsetzen, gleichsam auffer sich selbst
 seyn, über alle dem Guten und über alle dem
 Friede, den ich ihnen geben will. O süße
 Erfahrung von diesen Worten, die uns heute Gott
 Cap. 4, 10. genießen läffet! Was eben dieser Prophet einst weh-
 mützig klagte: Ach HERR, du hast es deinem
 Volcke weit fehlen lassen! da sie sagten, es sol-
 te Friede werden, so doch das Schwerdt bis
 an die Seele reichet: Das läffet seine unendliche
 Gnade uns heute ganz frölich umkehren. Ach
 HERR, können wir sprechen, Du hast deines Vol-
 ckes schüchterne Vorstellungen fehlen lassen, und
 unsern Unglauben beschämet! Unsere blöde Furcht
 machte sich keine Rechnung, daß es noch könnte Friede
 werden; wenn sie das beste erwartete, so sahe
 sie nichts anderm entgegen, als Bottschaften von
 blutigen Siegen, da das Schwerdt jetzt diesen,
 2. Sam. 11, jetzt jenen gefressen! Und du läffest uns auf ein-
 25. mal hören: Es ist Friede worden, die feindlichen
 Schwerd-

Schwerdter gegeneinander haben ein Ende!
 Lasset die redlichsten Herzen, die im Gebete mit Gott
 zu ringen noch so gewohnt und in seiner Gnade noch
 so stark seyn können, sich besinnen, ob in ihrem Glau-
 ben nicht eben da, wenn sie am meisten bisher ge-
 seufzet: Ach daß ich hören solte, daß Gott der Ps 85. 9.
 Herr redete, daß Er Friede zusagte seinem
 Volcke! ein schwerer Kampf gewesen, der die Er-
 höhung ihnen, wenn nicht ganz zweifelhaftig, doch
 noch als weit entfernt vorgestellet? Ob nicht, wenn
 sie gestehet: O Schwerdt des Herrn, wenn Jerem. 47. 6.
 wilt du doch aufhören? Fahre doch in deine
 Scheide, und ruhe und sey stille; ihnen gleich
 dabey die betrübte Antwort eingefallen: Aber wie 6. 7.
 kannst du aufhören? So dachte unter uns derje-
 nige, der es mit menschlichen Augen ansah. Bey ei-
 nem so weit schon gediehenen, und an so vielen Or-
 ten ausgebrochenem blutigen Kriege; Bey so harten
 Erklärungen derer, wider die **Ihro Majestät**
Unser Allergnädigster König Dero
 allerhöchstes Recht suchten; Bey so vielen
 Umständen, die an allen Orten die Flammen
 mehr aufzublasen, als zu dämpfen fähig schienen:
 Wie kan da das Schwerdt aufhören?

D

So

So dachten vielleicht diejenigen noch vielmehr, die unter uns mit geistlich-erleuchteten Augen, nach dem Göttlichen Kriegs- und Friedens-Rechte, die so sehr fortdauernden, und mitten unter seinen Zorn-Zeichen nicht geminderten, sondern wol gar gehäuften Sünden recht ansahen, als eitel Ursachen, seinen Frieden von uns wegzunehmen samt seiner Gnade und Barmherzigkeit. Ach wie kanst du, o Schwerdt des Herrn, aufhören? dachten sie, da der Herr die grössste Ursache hat, über die, die er ofte ohne Frucht gezüchtiget, das Schwerdt noch ferner blinken zu lassen, daß die Herzen verzagen und viele fallen sollen, und zu ihm zu sprechen: Hau drein beyde zur rechten und zur linken, was vor dir ist! Daß nun der so unendlich von uns beleidigte, der gegen andere neben uns mit ungleich härteren Verhängnissen bisher verfabrene Herrscher aller Welt, auf eine so wunder-volle Weise an uns, die wir alle das nicht erwarteten, die Worte wahr machen wollen: Ich weiß, was ich vor Gedancken über euch habe, nemlich Gedancken des Friedens und nicht des Leides; Kan das von uns ohne Erstaunen, ohne Freuden-Thränen angesehen werden? Daß seine Erbarmung das Wort, welches unsere Zaghaftigkeit kaum sich anders

Jerem. 16, 5.

Ezechiel. 2,
13, 15, 16.

Jer. 29, 11.

anders wagete, als mit bebenden Lippen und vielem Widerspruch wegen unserer Unwürdigkeit zu brauchen: Friede wird Er mir schaffen, Friede Jes. 27. 5.
wird Er mir dennoch schaffen; uns mit so grosser Freudigkeit heute läßt ausruffen: Friede hat Er unsern Gränzen geschaffet, Friede dennoch gegen alles, was ihm entgegen stund, geschaffet; Kan das einiges Menschen unter uns sein Herz ohne Trieb der innigsten Anbetung des Allerhöchsten lassen?

Eine unverhoffte Botschaft der von dem Römischen Volcke einigen grossen Städten von Griechenland wiedergeschenckten Freiheit und Ruhestandes, die sich ganz was anders versehen hatten, setzete darüber ganz Griechenland in eine Erstaunung und Freude, die der Geschichtschreiber *) mit angenehmen Worten zu beschreiben sich bemühet. Nachdem man die Stimme des Herolds hatte gehört, spricht er, war die Freude grösser

D 2

(*) *Livius Hist. Lib. XXXIII. C. XIX.* Audita voce præconis majus gaudium fuit, quam quod universum homines caperent. Vix satis credere se quisque audisse; alii alios intueri mirabundi velut somnii vanam speciem: quod ad quemque pertineret suarum aurium fidei minimum credentes, proximos interrogabant. --- Tum ab certo jam gaudio tantus cum clamore plausus est ortus, totisque repetitus --- nec præsens omnium modo effusa lætitia est, sed per multos dies gratis & cogitationibus & sermonibus revocata.

fer, als daß die Herzen sie konten fassen. Es glaubte ein ieder kaum, daß er es recht gehöret hätte: Man sahe einer den andern an, ob es nicht ein blosser Traum wäre, und fragte einer den andern, weil keiner seinen eignen Ohren allein trauen wolte. Da man aber nun dieser Freude dadurch völlig versichert war, so entstund ein solch allgemeines und so oft widerholtes Jauchzen, daß die allgemeine Freude nicht nur da auf einmal sich ausgoß, sondern viele Tage lang man nichts anders in Gedankbarer Erinnerung dieser ihnen wiederfahrenen Glückseligkeit. Und ich erinnere mich einer fast ganz gleichen Beschreibung, die ein in G D S T ruhender grosser Gottesgelehrter *) von der Freuden-Bewegung machet, die in seiner Vater-Stadt in seiner Jugend entstanden; Als in derselben nach einer mehrere Wochen lang erlidtenen Belagerung, da sie die geringste Vermuthung einer solchen Erretzung nicht gehabt, auf einmal ein Herold des zwischen beyden Hohen Häuptern geschlossenen Friedens in ihre Thore gekommen: Da fast Todtfranke dadurch gesund, und alles lebendig worden, in einer laut erthönenden Freude miteinander G D S T zu loben. Ist, meine Geliebten, dasjenige, was der Herr heute uns begegnen läffet, was kleineres? oder

(*) *Christ. Scriverius de Urbe Rensburgensi Hollandiæ patria sua An. 1645. obfessa, hæc magno cum affectu enarrans, in Seelen-Schatz, P. III, Conc. IX. S. 4. p. m. 1155.*

Oder nicht vielmehr in allen Umständen etwas noch viel grösseres, mithin ganz gleiche, ja noch vielmehrere Bewegungen verdienendes? Ach so müsse denn, was etwa an uns auch todt und erstorben in Ansehung heiliger Bewegungen gewesen, recht lebendig werden, den HErrn anzubeten, der so grosse Dinge an uns gethan, und in der tieffsten Erstaunung zu Ihm zu sagen: HErr, mein GOTT, groß

Psalm 40, 6.

sind deine Gedanken und deine Wunder, die Du an uns beweisest, Dir ist nichts gleich: Sie zu erzehlen und davon zu sagen, wiewol sie nicht zu zehlen sind, soll unser Herz voll inbrünstiger Freude, unsere Lippen voll Jauchzens und Lobens seyn! Ja, meine Auserwehlt, laßt uns, die wir etwa forgeten, GOTT sihe noch manche schwere Sündfluth anzurichten, destomehr mit Freuden

Ps. 29, 10.

das erquickende Delblat des Friedens ansehen, welches GOTT unter den Fluthen seines Zornes grünen lassen, da wir es nicht sehen konten, und uns gleichsam entgegen bringen lassen, da wir es uns nicht versahen. Je weniger dabey jemand unter uns sich auch nur kan einfallen lassen, als ob wir mehr als andere verdienet hätten, mit so vieler Geringigkeit von GOTT gerichtet, mit so vielem Verschonen gestrafet zu werden: Je fußfälliger

Weisb. 12, 18.

- Ps. 77, 11. verehere ein ieder unter uns die Hand des HERRN,
die alles so bald geändert, was noch schien so lan-
ge Zeit zu bedürffen; die da wiederum ans Schonen
gedacht, da seine Züchtigungen gleich die Besserung
bey uns noch nicht erreicher, die darauf hätte folgen
sollen. O wie mag ich dabey das, was ein Römi-
scher Geschichtschreiber von menschlichen Friedens-
Schlüssen sagte, auch auf das deuten, was GOTT
selber in Ansehung seiner so sehr beleidigten Gerech-
tigkeit, bey diesem Friede an uns gethan: Da werde
den Kriegen (*) das schönste Ende gemacht, wo
man durch Verzeihung dasjenige abthut, was Feind-
schaft verursacht! Denn was ist es an Gottes Sei-
ten, als blosser Gnade und Vergebung gegen ein Land,
Habac. 4, 2. das seinen Zorn genug verdienet, da Er mitten im
Zorne der Barmherzigkeit gedencket, und de-
rer ihren Gränzen so bald wiederum Friede schafft,
die wir so vielmahl alle Gränzen des Ihm schuldigen
Gehorsams mit der allerfrechesten Feindseligkeit zu
überschreiten noch nicht aufgehöret?

II. Tiefste
Ehrfurcht ge-
gen den Ge-
salbten des
HERRN.

Wenn so unsere Andacht vor Gottes Throne
sich niederwirfft, so kan sie gewiß zugleich nieman-
den unter uns ohne Empfindung der allertiefsten
Ehrfurcht gegen seinen Gesalbten lassen.
Sie

(*) Egregii bellorum fines, quoties ignoscendo transigitur,
Tacitus Annal, Lib. XII, C. XIX.

Sie kan uns nicht ohne Triebe lassen, die Allerhöchste Huld unsers Allergnädigsten Königs in treuehorsaamster Pflicht zu verehren; In welcher Ihre Majestät, wie mit Darsetzung Dero eignen geheiligten Person diesen Frieden zu erstreiten; also durch desselben Schluß, zu Beglückung Dero treuehorsaamster Unterthanen, lieber der Glorie, die aus erfochtenen Siegen noch ferner bevorstehen konte, Gränzen zu setzen gerubet, als daß die Gränzen des Dero Königlichen Scepter allerunterthänigst verehrenden Schlesiens, des Friedens länger sollten entbehren. Wenn alte Christliche Lehret von der Möglichkeit redeten, auf eine GOTT nicht mißfällige Weise, ohne blutdürstige Freude an der Menschen Verderben, Krieg zu führen, wo ein billiger Friede nicht anders als durch Krieg erhalten werden kan: So sagten sie darvon ganz angenehm; der Wille (*) des größten Kriegs-Helden müsse auf Friede gerichtet bleiben, wenn auch die Noth den Krieg erfordere; auch im Kriegen selbst müsse er friedfertig seyn, daß er diejenigen, die er auch besieget, durch sein Überwinden zu einem heilsamen und nützlichem Frieden endlich bringe. Unter

de=

(*) Pacem habere debet voluntas, bellum necessitas. --- Esto ergo etiam bellando pacificus, ut eos, quos expugnas, ad pacis utilitatem vincendo perducas. *Augustinus Episc.*
CLXXXIX. n. 6. ad Bonifacium Comitem. p. 532. A. B.

denen allerhöchsten Eigenschaften nun unsers **Glor-**
würdigsten Monarchen wird diesen Sinn
 sowohl der Anfang, als der Fortgang, und das
 Ende des durch einen so glorreichen Frieden geen-
 digten Krieges, theils nunmehr denenjenigen selbst, die
Ihro Majestät bis hieher sich entgegen gesetzt,
 theils auch der späte Nachwelt mit einer grossen Über-
 zeugung darstellen. Und alles diß wird klar zeigen,
Ihro Majestät seyen so beständig gesinnet ge-
 wesen, mitten in dem Glücke Dero Siegreichen
 Waffen, neben Sieges-Palmen nicht nur sanfte Del-
 zweige auf Dero Gepräge zu zeigen, sondern auch in
 Dero Entschliessungen diese letztere jenen ersteren, zum
 Segen seines Volckes, vorzuziehen. Kan nun diß
 ganze treugehorsamste Land anders, als in der aller-
 unterthänigsten Ehrfurcht die Hand seines **grossen**
Königes küssen; die, so heldenmüthig sie zum
 Schutz der Unterthanen den Degen gezücket, und die
 Waffen geführt, so huld- und glorreich auch nun zum
 allgemeinen Troste dieses und aller anderen Dero
 Königlichen Lande den Frieden zu zeichnen Dero
 Freude gemacht? Kan diese treugehorsamste Stadt
 die Allerhöchste Huld gnug verehren, wormit
Ihro

Ihro Majestät, wie mitten unter allen Unruhen des Krieges derselben Thore und Mauern einer unversehrten Erhaltung, eines ungestörten Aus- und Einganges, eines sicheren Handels und Wandels, genießten lassen; so im Friede gleich allergnädigst zu zeigen geruhet, wie Dero Königl. Absichten darauf gewiß gerichtet seyen, ihre Kinder in ihr recht gesegnet, sie selbst zu einer Stadt, die ihre Nahrung auch von ferne bekomme, zu machen? Sp. 10. 37. 14.

Und da Ihro Majestät in Dero Großmuth die Helden-Triebe, so zur mehreren Erweiterung Ihrer Gränzen und der Glorie von Dero Siegen noch eine weite Bahn vor sich sahen, doch von denen Landes-Väterlichen Gnaden-Trieben und holdesten Absichten Dero Lande mit Friede zu erquickten und Dero treuer Kriegs-Heere und Unterthanen Blut zu schonen, überwogen werden lassen: Kan da jemand unter uns Dero Majestätliches Wort genug erkennen, womit Dieselben auf einmal *) den Krieg zu tilgen vor höhere Glorie geachtet, als Menschen durch Waffen noch ferner vertilgen zu lassen? Daß demnach zu Dero Zeiten, als
 ¶ eines

*) Majoris est gloriæ ipsa bella extinguere verbo, quam homines ferro. *Augustinus Epist. CXXIX, ad Darium Comitem.*
 p. 634. B.

eines wahren Salomo oder **Friedrichs**, großer Friede möge blühen, und auf Dero späte Nachkommen Dero Glorie dauern möge bis ans Ende der Welt: Daß **Ihro Majestät**, nach Dero beglückter Umarmung beyder **Königlicher Personen**, von welchen viel tausend Wünsche und Gebete Dero geheiligte Person mitten unter allen Gefahren unablässig begleitet, und welche diß Dero Wiederkommen mit Frieden zu erbeten nie aufgehöret, nun die edelsten Früchte Dero sieghaften Helden=Muths, und Glorreich=geschlossenen Friedens, durch des Allerhöchsten Gnade, der *) allein das alles auszurichten gegeben, bis auf die spätesten Lebens=Jahre genießen möge: Daß unter dem mit so edlen Deltzweigen umwundenen Scepter, in diesem und allen andern Dero Königreichen und Landen, **Gerechtigkeit und Friede sich küssen** möge: Diß alles suche denn auch heute und forthin unser aller Andacht mit inbrünstigem Gebete von dem Allerhöchsten zu erbit=ten.

Pf. 85, 11.

*) Gaude isto tuo tam magno & vero bono pacis, & frui in Deo, unde sumfisti ut talis esses, & talia gerenda susciperes. *Augustinus Epist. eadem ad Darium pacandæ Africæ ergo missum, p. 634. C.*

ten. Wobey ich in Christlichem Sinne die Worte darf brauchen, derer einst ein Römischer Redner *) sich bediente, da er von GOTT die Dauerhaftigkeit aller durch einen grossen Trajan dem Römischen Volcke geschencften Glückseligkeit wolte erbitten.

„Ohne vielerley Wünsche erst zu häuffen, sagte er, (und wir wollen mit ihm auch so sprechen,) ohne erst nahmentlich Friede, Eintracht, Sicherheit zu wünschen, ist der einige Wunsch unser aller, welcher jenes alles in sich fasset, des Monarchen Leben

„und Heil.“ Das lasse der Herr aller Herren so dauren, daß unter Demselben noch unserer Kinder Kinder sehen mögen das Glück Jerusalems ihr Lebenslang, und Friede über Israel!

Pf. 128, 5. 6.

Die wir das von Herzen wünschen, meine Geliebten, bleiben wir ja dabey nicht ohne die lebhaftesten Empfindungen der innigsten Sorgfalt, das Wohlgefallen Gottes in der Höhe und den von Ihm geschencften Frieden auf Erden nimmermehr selbst weiter zu verscherzen.

III. Sorgfalt, das, was Gott in diesem Frieden geschencft, nie zu verscherzen.

§ 2

Daß

*) Plinius in Panegyrico Trajani, Cap. XCIV. Te precor Capitoline Jupiter, ut beneficiis tuis faveas, tantisque muneribus addas perpetuitatem. --- Non te distringimus votis: non pacem, non concordiam, non securitatem, non opes oramus, non honores: Simplex cunctaque ista complexum unum omnium votum est, SALVS PRINCIPIS.

Daß ehemals bey alten Völkern die Gewohnheit gewesen, wenn sie ihre Kriege theils durch Sieg, theils durch Friedens-Schlüsse endigten, die den Feinden abgenommene Waffen auf einem Altar *) zu verbrennen, um öffentlich damit zu zeigen, wie alle bisherige Feindschaft auch so sollte aufhören; kan man aus vielen Spuren der heiligen Schrift und anderer Alterthümer wahrnehmen. Und o wie ein schöner Altar des Friedens würde da aus unsern Herzen werden, wenn von nun an auf demselben alles das, was bisher an

Röm. 6, 13. uns, als Waffen der Ungerechtigkeit und Feindschaft gegen GOTT, sich aufgelehnet, auf eine heilige Weise, dem HERRN zu Ehren, der uns von neuem Friede geschencket, getilget, abgethan, und aufgeopfert würde! Gewiß ist diß die einige Art, eine so unschätzbare Göttliche Wohlthat noch ferner zu behalten: Da sie durch nichts eher kan verlohren werden, als wo man in einem Stande, da man alles vollauf und guten Friede hat, GOTTES vergisset, stolz wird, und Greuel vor ihm thut. Daher die edlen Gedanken eines im vorigen Jahrhunderte mit ei-

** Ex Psalmo XLVI, 10. & Jesaia IX. 4. tanquam sacris, & aliis antiquitatis profanae documentis id comprobat Jacob. Lydius in Syntagm. sacro de re militari. L. IV. p. 229. Quo respexit elegans numisma Lotharii Francisci Electoris Moguntini, pacis Ryswicensis causa cufum, cujus averfa habet talem aram, in qua imposita arma igne cremantur, cum brevi hac epigraphe: ARA PACIS.

einem ganz ausnehmenden Ruhme der Frömmigkeit und anderer weisen Anstalten unsterblich gewordenen deutschen Fürsten, *) wohl werth sind, bey allen Friedens-Schlüssen ins Herz gepräget zu werden: Die dieser kluge Regente damahls, nach dem Schluß des so höchst-erwünschten Westphälischen Friedens, auf seine Friedens-Münzen, davon die eine Seite die Umschrift hatte: **GDZ** den **HERren** lobt und ehrt, der den Frieden uns beschert; auf der andern Seite prägen lassen: Fördert seine Furcht und Ehr, sonst besteht er nimmermehr. Zeigen wir, meine Geliebten, künftig durch unser Leben, daß bey dem unschätzbaren Friede, den **GDZ** unsern Gränzen geschaffet, diese Gedancken uns wahrhaftig eingenommen.

Die Gottlosen haben keinen Friede, ist Jes. 48, 22.
E. 57, 21.
ein von **GDZ** zweymal wiederholter Ausdruck; den alle unsere Berwegenheit, uns Friede zu versprechen, wo kein Friede mit **GDZ** ist, nicht wird umstossen; wohl aber dessen Wahrheit, zu unserm unwiederbringlichen Nachtheil, uns in eigner Erfahrung gar bald wieder empfindlich machen könnte. Hin-
gegen, wenn **GDZ** an seiner Seite so liebreich unserm Ez. 13, 10. 16.

*) Ernestum Pium Ducem Saxonie innuo, cujus nomisma hanc in rem An. 1650. cusum exhibent Chr. Schlegelii Biblia in nammi. p. 190. seqq.

Ies. 48, 18. fern Lande und Stadt zuredet: O daß du auf
 meine Gebote mercktest, so würde dein Friede
 seyn, wie ein Wasserstrom, und deine Gerech-
 tigkeit, wie Meeres-Wellen; Warum wolten
 wir der süßen Erfahrung uns selbst berauben, wie
 Ps. 119, 165. grossen Friede auch schon in dieser Welt diejeni-
 gen haben, die seine Gebote halten, und Kinder
 Luc. 10, 5. seines Friedens zu seyn, ihre höchste Sorge seyn
 lassen? Werden wir das, meine Geliebten, in einer
 wahren Befehrung zu GOTT. Bleiben wir das,
 wenn wir es durch Christi Gnade schon worden
 Cap. 19, 42. sind, in einem sorgfältigen Bedencken, was zu un-
 serm zeitlichem und ewigem Friede dienet. Sehen
 wir die kurze Zeit, die wir in der Welt leben, als ei-
 nen Creiß an, den GOTT eben so um uns gema-
 chet, wie einst ein Römischer Feldherr **) einem
 Feinde des Römischen Volckes ihn machte, mit dem
 Bedeuten, vor dem Ausgange aus diesem Creiße
 müsse er die Erklärung thun, ob er Krieg oder Friede
 haben wolte? Geben wir darüber unsere Erklärung
 auf die selige Seite, daß unser ganzes Herz nichts
 mehr

**) Popilius Antiochum Syriae regem, cum cunctari videret,
 virga, quam in manu gerebat, amplo circulo inclusum,
 non prius inde exire iubens, quam responsum daret,
 aut pacem aut bellum cum Romanis habiturum. *Iusti-*
nus Lib. XXXIV. C. III.

mehr wünsche, als den Friede mit **GOTT**, den Röm. 5, 1.
 unser Heiland am Creuze gemacht und so blu- Col. 1, 20.
 tig erworben, zu haben, zu behalten, in diesem Friede
 einmal zu sterben. So wenig als der Bund des Jes. 54, 10.

Friedens da an Göttlicher Seite wird hinfallen:

So wenig wird die Welt, ob sie gleich den Frieden Ps. 120, 6.

hasset, Seelen, die denselben lieben und in **GOTT**

suchen, dis Kleinod können nehmen. Vielmehr wie se-

lig wird uns dadurch der heutige Tag ein klein Schat-

tenbild seyn des ewigen Danck-Festes, welches einst

in Häusern des Friedens, mit ewig stolzer Jes. 32, 18.

Ruhe, dem Dreyeinigen **GOTTE** ein neu Lied nach

dem andern zu singen, uns wird darstellen, als dem

HERRN des Friedens, vor dessen Augen wir Höbel. 8, 10.

ewig werden seyn, als die den Frieden gefun-

den! Ach ja! O du Lamm **GOTTES**, das der

Welt Sünde trägt, gieb, bestätige, erhalte, ver-

ewige uns so deinen Friede, in Zeit und

Ewigkeit! Amen!

Amen!



§

Danck

Danck- Gebete

Vor die fröliche Herstellung
Des erwünschten Friedens,
 Welches an diesem Friedens-Feste
 nach den Predigten,
 Und die folgende ganze Woche hindurch
 in allen Breslauischen Kirchen
 öffentlich gebetet worden.



SIEHE des Friedens, heiliger, grundgütiger
 GOTT und Vater, vor Deinem Gnaden-
 thron fället Dein von Dir aufs neue mit Frie-
 den gesegnetes und begnadigtes Volk mit dem
 inbrünstigsten Dancke nieder; Da Deine un-
 endliche Güte das bisherige Seufzen Deiner
 armen Kinder: Ach! daß wir hören sollten, daß der HERR
 redete, daß er Friede zusagete seinem Volcke! in einer so
 wunder-vollen Erhörung uns erfüllet sehen läßet, daß wir
 dabey sind wie die träumenden. Deine köstliche Frie-
 dens-Gedanken, o Vater! in Christo IESU sind es
 alleine, welche bey den größten Ursachen, die Du gehabt um
 unserer gehäuften Sünden willen Deinen Frieden völig
 von uns wegzunehmen samt Deiner Gnade und Barmher-
 zigkeit, Dich vielmehr bewogen, uns dennoch wieder. Frie-
 de

zu schaffen; ja auch bis hieher nur noch mit Gelindigkeit uns zu richten, mit vielem Verschonen Deine Heimlichungen zu mildern, und mitten im Zorne der Barmherzigkeit zu gedenken. Dir, der Du darinnen überschwinglich an uns thust über alles, was wir denken oder bitten, verstehen oder hoffen können, sey davor auch unendlich Lob gesagt! Und unser Herz und Mund müsse nimmermehr vergessen, wie Du grosses an uns gethan, wie Du grosses an uns gethan, daß wir billig frölich seyn. Ehre sey Dir, o GOTT! in der Höhe, Friede auf Erden, und Dein Wohlgefallen an Menschen müsse dabey auch an uns immer mehr verherrlicht werden!

Setze denn, o Herr Himmels und der Erden, Deinen Gesalbten, unsern Allergnädigsten König, Dessen siegreiche Waffen Dein allmächtiger Beystand mit einem so gesegneten Erfolg eines glorreichen Friedens numehr geordnet, auch dabey zum Segen ewiglich. Und laß es Dero geheiligt Person, bey der erwünschtesten Verlängerung Deroselben theuresten Lebens bis auf die späten Nachkommen, auch dem gesamten Königlichen Hause, niemals an neuen Ursachen mangeln, sich zu freuen in Deiner Kraft, und sehr frölich zu seyn über Deiner Hülffe. Laß unter Dero Scepter auch in unserm Lande Deine Ehre wohnen, Güte und Treue einander begegnen, Gerechtigkeit und Friede sich küssen; und diese gesegnete Folgen des Friedens bey Stadt und Land sich ausbreiten, als einen Strom, alles unter uns Deines Segens und Deines Ruhmes voll zu machen. Ja Dein Allmächts Wort, welches den Krieg kan steuren in aller Welt, gönne denen Orten, wo das Schwerdt Deines Zornes noch nicht aufgehöret, diese Glückseligkeit auch bald, daß sie nebst uns mit einem stillen und geruhigen Leben Dir dienen können in aller Gottseligkeit und Erbarkeit.

Vor-

Vornehmlich, o GOTT des Friedens! heilige dabey
 uns alle durch und durch! Damit ein unvergesslich dankba-
 rer Eindruck Deiner vor vielen tausenden uns ausnehmend
 erzeugten Gnade, von allem sicherem Mißbrauche derselben,
 bey welchem Gottlose keinen Frieden mit Dir haben könn-
 en, unser ganzes Herz zurücke ziehe: Hingegen Dein
 geistlicher Friede, der höher ist denn alle Vernunft,
 dabey auch unser Herz und Sinn bewahre in Christo,
 einst in den ewigen Wohnungen des Friedens Deinen
 Nahmen auch davor zu preisen immer und ewiglich! Um
 unsers einigen Mitlers und Frieden-Fürstens, Deines
 eingebornen Sohnes Jesu Christi willen,
 Amen!



[H I Be 48 1677]

Mb 3802^a

ULB Halle

003 739 635

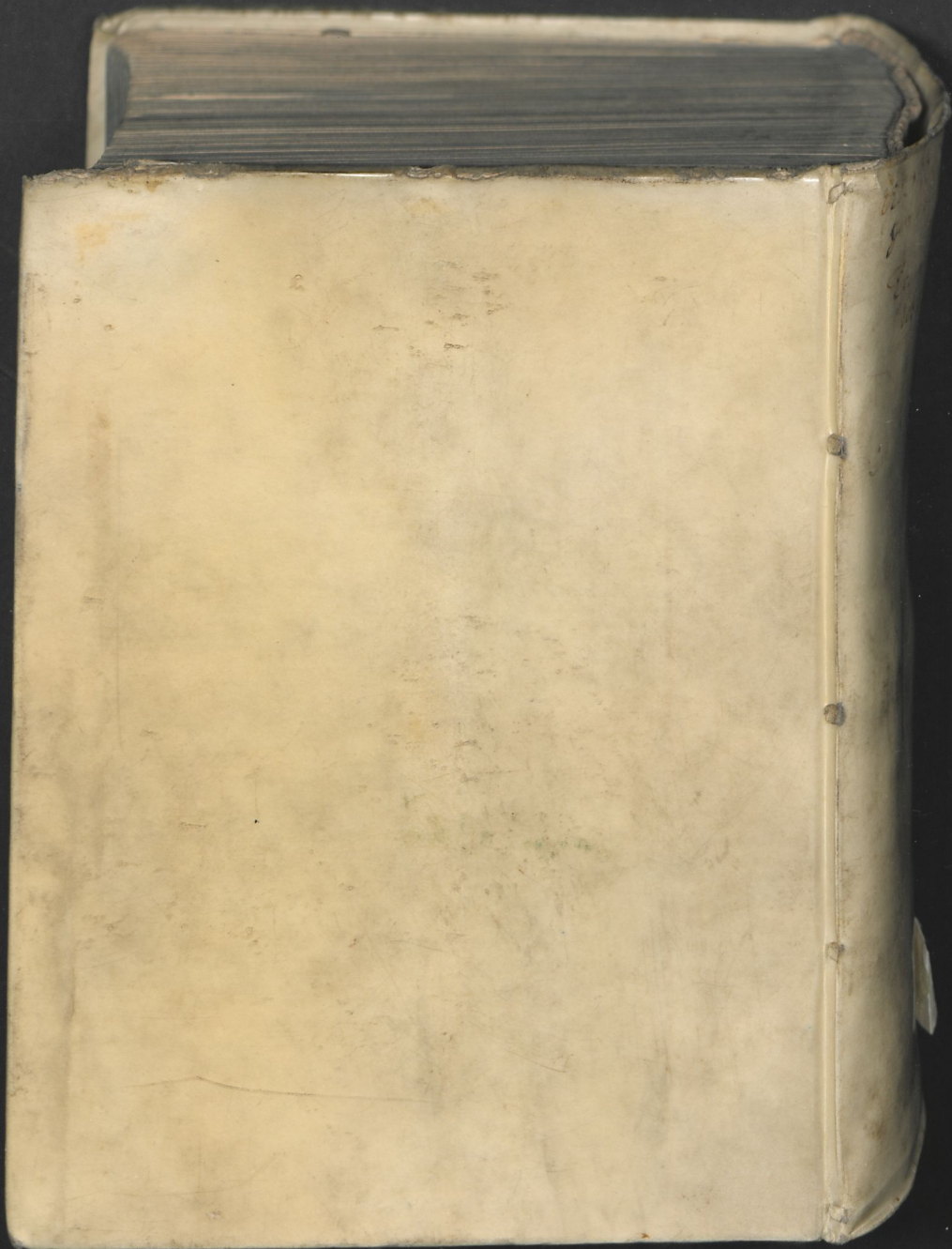
3



f

TA → OL







Ein neu Sied,
DIE zu ehren in der Höhe,
da Er Friede gegeben auf Erden;
Wurde wegen des in Breslau den 11. Jun. 1742. geschlossenen
Glorreichen Friedens
zwischen
Ihr Königl. Majestät
in Preussen,
Unserm Allergnädigsten Könige und Herrn,
Und
Königin in Hungarn und Böhheim
Majestät,
dem auf den 15. Julii 1742. den 8. Sonntag nach Trinitatis
in ganz Schlessien allergnädigst-angeordneten
Feierlichen Dank- und Freuden-Feste,
In der Königlichen Haupt-Stadt Breslau,
Aus dem vorgeschriebenen Lerte Psalm 147. v. 12. 13. 14.
Hohen und ungemein volkreichen Evangelischen Gemeinde
in der Haupt-Kirche zu St. Elisabeth empfohlen
von
Johann Friedrich Burg,
Königlich-Preussischem Consistorial-Rath,
Der Breslauer Kirchen und Schulen A. C. Inspector.
Breslau in Johann Jacob Korns Buchladen.

